Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Gewerbezeitung. 1867-1909
1901

27 (5.7.1901)

Visual Library

Badische Gewerbezeitung
herausgegeben von der
Großherzoglichen Landesgewerbehalle.
Organ der Handwerkskammern

Nr. 27. Karlsruhe, den 5. Juli 1901. 34. Band.

Erscheint Freitags. Anzeigen 25 Pfg. die dreispaltige Petitzeile. Jahrespreis 3 Mark.

Inhalt: S. 221 bis 228. Meisterkurse. — Die für Handwerker wichtigsten Bestimmungen der Deutschen Wechselordnung. — Fourniere auf Rundstäben. — Unsere Musterzeichnung. — Besuch der Landesgewerbehalle im Juni. — Litterarische Besprechungen. — Anzeigen.

Meisterkurse.

o Wiederholte Anfragen über die bei uns in Baden zuerst organisirten Meisterkurse veranlassen uns zur Abfassung des folgenden Ueberblicks über dieselben.

Seit dem Jahre 1884 sind von Großh. Ministerium des Innern unentgeltliche Uebungskurse für Handwerksmeister des Landes, später kurz als Meisterkurse bezeichnet, veranstaltet worden, um den Meistern Gelegenheit zu geben, neuere Fortschritte auf ihren betreffenden Gebieten, Verfahren und Untersuchungsmethoden kennen zu lernen. Die Anregung ging von der damals unter der Leitung von Professor Engler stehenden chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt an der technischen Hochschule aus, und es waren anfangs chemisch-technologische Kurse mehr wissenschaftlichen Charakters in Aussicht genommen. (Badische Gewerbezeitung 1884 S. 387). Erst später schlossen sich rein praktische, auf die Handfertigkeit gerichtete Kurse für mechanische Gewerbe an, die im Laufe der Jahre überwiegten. Die Lehrer derselben sind theils wissenschaftlich gebildete Männer, theils solche mit rein praktischem Wissen (Handwerker), je nach Art des Kurses und der Belehrung. Die ersten Kurse fanden in der technischen Hochschule unter Leitung der chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt statt; es waren deren drei: für Seifensieder, Gerber, Färber; ein vierter Kurs, für Gas- und Wasserinstallateure, unter der gleichen Leitung, fand in der Landesgewerbehalle statt, ebenso wie in der Folge die meisten anderen Kurse, von denen einer durch die Direktion der Kunstgewerbeschule, die anderen durch die Landesgewerbehalle geleitet wurden. Solche von wissenschaftlichem (elektrischem) Charakter waren noch: der für Uhrmacher und Metallarbeiter in Metallätzen und in Galvanoplastik, der für Mechaniker, Schlosser, Uhrmacher 2c. über Einrichtung elektrischer Hausleitungen und Anlage von Blitzableitern. Die andern Kurse in Uebung der Handfertigkeit waren für Schuhmacher, Maler (Dekoration, Holz und Marmor), Tapeziere (Zuschneiden der Dekoration), Sattler (Kummete), Schneider (Zuschneiden), Schreiner (Einlegarbeiten, Mattiren und Poliren, Holzfärben), für Tapeziere, Sattler und Schreiner (Linoleumlegen).

Der Kurs für Seifensieder wurde zweimal (1884 und 1886) abgehalten, er dauerte sechs Tage, die Gesammtzahl der Theilnehmer in beiden Jahren betrug 21. Die Theilnehmer wurden in einfachen Methoden zur chemischen Untersuchung der in ihrem Gewerbe zur Verwendung kommenden Roh- und Hilfsstoffe, sowie der Gewerbserzeugnisse selbst unterwiesen, theils durch Vortrag, theils durch praktisches Arbeiten. Lehrer in beiden Jahren waren Hofrath Professor Engler und Dr. Deite, Herausgeber der Seifensiederzeitung, von Berlin.

Der Kurs für Gerber wurde viermal (1886, 1891, 1892 und 1893) abgehalten, er dauerte sechs Tage, die Gesammtzahl der Theilnehmer betrug 53. Der Unterricht zerfiel in einen theoretischen und einen praktischen. Der erstere umfaßte die Erläuterung der morphologischen Beschaffenheit der thierischen Haut, die Erklärung der chemischen und physikalischen Vorgänge bei dem Gerbeprozeß, Besprechung und Untersuchung der Gerbstoffe, sowie Besprechung und Prüfung der sonstigen in der Gerberei verwendeten Stoffe. Der praktische Unterricht bezog sich auf den Gerbeprozeß im Allgemeinen, die verschiedenen Gerbstoffe, ihre Eigenschaften und ihre Anwendung, die Herstellung verschiedener Ledersorten im Besonderen, praktische Uebungen. Lehrer waren 1886 Hofrath Engler und Direktor Eberz, Vorstand der Versuchsanstalt des Vereines deutscher Gerber in Berlin; 1891 und 1892 Professor Friedländer und Gerbereileiter Kornacher von

Staufen, 1893 Hofrath Bunte (seit 1888 Vorstand der chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsstation), Dr. Pfeiffer, Assistent an der Landesgewerbehalle, und Kornacher.

Der Kurs für Färber wurde einmal (1889) abgehalten, er dauerte sieben Tage, die Zahl der Theilnehmer betrug 13. Er umfaßte die vornehmlich beim Färben vorkommenden allgemeinen chemischen Vorgänge. Es wurde die Beschaffenheit des Wassers, dessen Reinigung, die Pflanzen- und Thierfasern und deren Eigenschaften, die Farbstoffe, Beizen und Seifen behandelt und durch Versuche genauer erläutert; die letzteren wurden von den Theilnehmern gleichfalls praktisch geübt. (Für einen zweiten Kurs sollten die den einzelnen Zweigen der Färberei Angehörenden je in besonderen Gruppen einberufen werden; aus Mangel an Theilnehmern kam dieser Kurs jedoch nicht zu Stande.) Lehrer waren Professor Bunte und Professor Friedländer.

Der Kurs für Gas- und Wasserinstallateure wurde einmal (1891) abgehalten, er dauerte sechs Tage, die Zahl der Theilnehmer betrug 15. Der Kurs bestand in Vorträgen und in Exkursionen. Bei den ersteren kam in Betracht die volkswirthschaftliche Seite der Gasbeleuchtung und Wasserversorgung, Allgemeines über die Arbeiten des Ingenieurs, das zu verarbeitende Material, Gasfabrikation und Gasleitungen, Gasmesser, Druckregulatoren, Apparate für den Verbrauch des Gases zu Leucht-, Heiz- und Kraftzwecken; Kostenvoranschläge; ferner Allgemeines über die Eigenschaften des Trinkwassers und dessen Gewinnung, Wasserleitungen, Wassermesser, Apparate für Wasserverwendung, Behandlung der Wasserleitungen (namentlich im Winter), Kostenvoranschläge. Der zweite Theil des Unterrichts erstreckte sich auf die Besichtigung mehrerer die Gas- und Wasserinstallation berührende Anlagen, sowie auf die praktische Erprobung des Rohmaterials für Installationsarbeiten und die Prüfung ausgeführter Arbeiten. Lehrer waren der Direktor der städtischen Gas- und Wasserwerke Reichard und deren Ingenieur Eisele.

Der Kurs für Uhrmacher und Metallarbeiter im Metallätzen und in der galvanischen Metallveredlung fand 1887, 1890 und 1891 statt, und zwar sechsmal, worunter fünfmal in der Landesgewerbehalle und einmal (1887) in Neustadt (Schwarzwald); er dauerte jedesmal vier Tage und wurde im Ganzen von 43 Meistern besucht. Außerdem fand für galvanische Metallveredlung allein 1891 ein zweitägiger Kurs in Pforzheim statt; derselbe wurde dreimal abgehalten für zusammen 16 Theilnehmer (die Zahl der Theilnehmer konnte jedesmal, wie auch bei vielen anderen Kursen, nur gering sein, da sich der Lehrer mit den einzelnen Schülern dauernd zu beschäftigen hatte, indem es sich hier hauptsächlich um praktisches Arbeiten auf einem den Meisten noch fremdem Gebiet handelte). In Pforzheim kam lediglich das Vergolden und Versilbern von Schmucksachen in Betracht, in Neustadt die Verschönerung der Zifferblätter, Zeiger und Gewichte der Uhren durch Aetzen, Vergolden und Versilbern, sowie auch deren Bildung auf galvanischem Wege durch Niederschlagen von Kupfer. Geleitet wurde der Kurs durch den Vorstand der Großh. Landesgewerbehalle, Hofrath Meidinger, der auch jedesmal einige Vorträge hielt, außerdem wirkten als Lehrer die wissenschaftlichen Assistenten der Landesgewerbehalle, 1887 Dr. Eichler, 1890 und 1891 Dr. Pfeiffer.

Der Kurs über Einrichtung elektrischer Hausleitungen und über Anlage und Untersuchung von Blitzableitern für Schlosser, Mechaniker, Uhrmacher ꝛc. fand zuerst 1893 und von da an jährlich statt, zumeist zweimal hintereinander wegen zahlreichen Anmeldungen. Bei der ersten Ankündigung 1893 meldeten sich 99 Theilnehmer, von denen aber in diesem Jahre bloß 55 in drei Kursen berücksichtigt werden konnten. (Die Höchstzahl in einem Kurs ist 20, besser man beschränkt die Zahl auf 16, damit den Einzelnen mehr Aufmerksamkeit beim praktischen Arbeiten geschenkt werden kann; für den Vortrag könnte die Zahl viel größer sein.) Bloß 1897 und 1901 fand der Kurs einmal statt, in den übrigen sechs Jahren je zweimal. Im Ganzen betrug die Zahl der Theilnehmer in den 17 Kursen der neun Jahre 262, welche von keinem andern Kurs erreicht wurde, so daß man annehmen kann, das Bedürfniß nach Ausbildung ist auf diesem Gebiete am größten. Der Kurs hat ohne Zweifel manchem Land-Handwerker Gelegenheit zur Geschäftserweiterung, ja zur Spezialisirung auf diesem Gebiet gegeben und der Verbreitung elektrischer Haus-Installationen Vorschub geleistet, was auch beim Reisen durch das Land auffällt. Der Kurs fand immer in der Landesgewerbehalle statt, deren Vorstand ihn auch leitete. Derselbe hielt jeden Vormittag und Nachmittag einen einstündigen Experimentalvortrag, wo in populärer Form die wichtigsten Lehren der ruhenden und der strömenden Elektrizität behandelt, dann die Batterien, die Läutwerke, Numerirwerke, das Telephon, die elektrischen Uhren gekennzeichnet werden; in eingehender Weise wurde über das Wesen des Blitzableiters gesprochen, mit besonderer Betonung der bis in die neueste Zeit vielfach vernachlässigten Bodenleitung. Zum Schluß wurden die Theilnehmer mit der Litteratur über den Gegenstand bekannt gemacht und auf besondere Werke zum Selbststudium hingewiesen, die alle aus der großen Bibliothek der Landesgewerbehalle unentgeltlich ausgeliehen werden — ein Gang durch die Räume der Bibliothek bildete den Abschluß. — Die übrigen sechs Tagesstunden wurden praktischen Installationsarbeiten gewidmet, die von dem zweiten Beamten der Landesgewerbehalle, Ingenieur Mattenklott, in den ersten Jahren unter Beihilfe des Assistenten Dr. Pfeiffer, geleitet wurden. Es werden hier Leitungen für die verschiedenen Apparate durch mehrere Räume der Anstalt gelegt, die Apparate werden behufs Er-

klärung auseinander genommen und montirt, um ihre Konstruktion genau kennen zu lernen, Aufgaben für Anlagen werden gestellt und dieselben von den einzelnen Theilnehmern graphisch bearbeitet und veranschlagt, was sich als sehr instruktiv erwies. Materialien für die inneren Hausanlagen: Läutewerke, Nummerwerke, Telephon, Druckknöpfe, Elemente sind jedes Jahr in reicher Auswahl zu Versuchen von den Schwarzwald-Fabrikanten S. Sieble & Söhne in Furtwangen und F. Fleig in Villingen unentgeltlich zugesendet worden. Was den Blitzableiter anlangt, so werden die empfehlenswerthen Dimensionen der Luftleitung in eindrahtigem Kupfer und Eisen, sowie Auffangstangen vorgezeigt; Versuche beschränken sich auf Widerstandsbestimmungen der Bodenleitung nach verschiedenen Methoden. Brunnenmacher W. Reck von Karlsruhe erläutert durch Versuche im Hofe der Anstalt die neueren Verfahren zum Brunnenbohren und zum Einrammen von Röhren im Hinblick auf die Herstellung der Bodenleitungen. Ein Gang durch die Stadt zur Besichtigung älterer und neuerer Blitzableiter schließt sich den Operationen an. Beim Abschied wird den Theilnehmern eine von Hofrath Meidinger im Auftrag des Großh. Ministeriums des Innern verfaßte Anleitung zur Anlage der Blitzableiter (dritte Auflage 1899 ist von der Braun'schen Hofbuchdruckerei für 1 M. zu beziehen), sowie das Verzeichniß aller der Firmen übergeben, von denen elektrotechnische Artikel irgend welcher Art, welche die behandelten Gegenstände betreffen, bezogen werden können. — Je die Hälfte der Woche etwa wird den inneren Hausleitungen und dem Blitzableiter gewidmet.

Der Kurs für Schuhmacher fand in den Jahren 1885, 1894, 1896, 1900 und 1901 je einmal statt, das erste Mal während fünf, die andere Male während neun Tagen, die Zahl der Theilnehmer betrug 80. Der erste, fünftägige, auf Anregung des Freiburger Gewerbevereins abgehaltene Kurs 1885 umfaßte die Anatomie des Fußes (Lehrer Dr. Riffel von Karlsruhe), die Anleitung zum Gipsformen des Fußes (Gipsformator Fritsch von der Großh. Kunstgewerbeschule) und die Anleitung zur Fertigung von Leisten (Schuhmachermeister Franz Schmidt, Vorstand der Karlsruher Schuhmacher-Innung, und Leistenfabrikant Beuchert von Karlsruhe). Dem Kurs wohnte Professor Meyer (Anatom) von Zürich an, von welchem die neueren Anregungen zu der sog. rationellen Fußbekleidung ausgingen, der auch seine Anschauungen und Erfahrungen mittheilte. — Seit 1894 wurden die Kurse von dem zweiten Beamten der Landesgewerbehalle, Ingenieur Mattenklott, geleitet. Als Lehrer wirkten der Hofschuhmacher A. Schmitt von Mannheim und Schuhmachermeister Hornung von Karlsruhe. Außerdem hatte Dr. med. Dreßler von Karlsruhe einen Vortrag über die Anatomie des Fußes übernommen. Gipsformator Fritsch von der Kunstgewerbeschule ertheilte praktische Unterweisungen in der Anfertigung von Gipsabgüssen des Fußes. — Früh fand stets ein Vortrag von Meister Schmitt statt, während die übrigen sieben Stunden des Tages praktischen Uebungen gewidmet wurden, welche beide Meister gemeinschaftlich leiteten. Die Vorträge behandelten das Maßnehmen, die Aufnahme der Trittspur und Konstruktion der Brandsohle daraus, die Uebertragung der genommenen Maße und Trittspur auf den Leisten und das Zeichnen von Schnittmustern verschiedenartigsten Schuhwerks u. s. w. In den Uebungen wurde der jeweils behandelte Vortragsstoff praktisch zur Ausführung gebracht und schließlich auch für eine Person nach der vorgetragenen Methode ein Paar Leisten und darnach ein Paar Zugstiefel angefertigt. Am Schlusse des Kurses wurde gezeigt, wie ein gut geordnetes Geschäft eingerichtet sein müsse und wie man bei Kostenberechnungen zu verfahren habe. Von besonderem Werth war noch die von Meister Hornung eingeleitete Besprechung über Erkennung der Qualität der am häufigsten zur Verarbeitung kommenden Ledersorten, über die vortheilhafte Eintheilung der zum Ausschnitt bestimmten Häute. Von hohem Interesse war ein Besuch der Werkstätte Hornungs, nicht minder anregend ein Besuch der Leistenfabrik Beuchert.

Der Kurs für Dekorationsmaler fand an vier Jahren 1889 bis 1892 je einmal statt; derselbe dauerte zwölf Tage und wurde von 40 Meistern besucht. Geleitet wurde derselbe von der Direktion der Großh. Kunstgewerbeschule, abgehalten in der Landesgewerbehalle. Den Unterricht selbst ertheilte Dekorationsmaler A. Fröschle von Karlsruhe unter Mitwirkung eines Assistenten; die Theilnehmer wurden in die verschiedenen Malarten und neuesten Maltechniken eingeweiht. Außerdem wurde von dem Chemiker der Landesgewerbehalle Dr. Pfeiffer ein Vortrag gehalten, welcher die wichtigsten Farben, deren Herstellung, Verhalten gegen äußere Einflüsse und in ihrer Mischung, besonders in Bezug auf Beständigkeit der Farbentöne, Giftigkeit, Prüfungsmethoden auf etwa vorgekommene Verfälschungen behandelte. Die reichhaltige Bibliothek der Landesgewerbehalle bot weiterhin ausgiebigen Stoff zu eingehenderem Studium. — Anschließend hieran fanden unter Führung von Direktor Götz und Maler Fröschle belehrende Besichtigungen hervorragender Bauten Karlsruhe's statt, wo größere Dekorationsmalereien in ihrer Gesammtwirkung zur Anschauung gebracht werden konnten.

Der Kurs für Malermeister im Holz- und Marmormalen fand von 1895 an in jedem Jahre je einmal in der Landesgewerbehalle statt, außerdem 1896 und 1898 auch in Mannheim. Zweimal wurde für begabte Theilnehmer früherer Jahre ein zweiter Kurs als Fortsetzung des ersten abgehalten. Der Kurs dauerte

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zwölf Tage und wurde insgesammt von 111 Theilnehmern besucht. Geleitet wurde der Kurs von dem zweiten Beamten der Landesgewerbehalle; als Lehrer wirkte Maler Weber von Karlsruhe, der Winters auch eine Privatfachschule auf diesem Gebiete führt. Die Uebungen erstreckten sich auf das Malen der in der Praxis am meisten vorkommenden Holz- und Marmorarten nach der in Frankreich zuerst ausgeübten Methode. An vier Abenden wurden von Weber Besprechungen über die gemachten praktischen Uebungen gehalten und die Verfahren diktirt. Jeder Meister bekam je ein Musterblatt, insgesammt 12 bis 16 Blätter, von den geübten Holz- und Marmorarten mit, die vom Fachlehrer durchweg selbst übermalt und einer eingehenden Korrektur unterzogen worden waren, diese sollten Vorlagen für häusliche Uebungen bilden. Zum Schluß wurden wie beim Kurs für Dekorationsmaler auswärtige Besichtigungen gemacht 2c.

Der Kurs für Tapeziere fand 1891, 1892 und 1893 statt, in den beiden ersten Jahren in der Landesgewerbehalle, (der erste Kurs in Karlsruhe war von der Karlsruher Tapezier- und Sattler-Innung mit Unterstützung der Regierung ins Werk gesetzt worden), außerdem 1892 in Freiburg und 1893 in Mannheim. Er dauerte 10 bis 12 Tage und wurde im Ganzen von 76 Meistern besucht. Mit der Leitung war Dekorationslehrer Schwinghammer von der gewerblichen Fortbildungsschule in Stuttgart beauftragt.

Der Kurs für Sattlermeister in der Herstellung von Kummeten fand 1897, 1899 und 1901 in der Landesgewerbehalle statt. Er hatte eine Dauer von zwölf Tagen und war jedes Mal von 9 Meistern (die höchst zulässige Zahl) besucht. Leiter desselben war der zweite Beamte der Landesgewerbehalle, Lehrer beim ersten Kurs Sattlermeister Ruf von Karlsruhe-Mühlburg, bei den beiden anderen Kursen Sattlermeister Hofmann von Kürnbach. Der Kurs wurde abgehalten im Hinblick darauf, daß die Kummetmacherei immer mehr von Einzelnen als Spezialität betrieben und deshalb Gesellen wie Lehrlingen, dies zu erlernen, nur wenig Gelegenheit geboten wird. Da nun die Leistungsfähigkeit des Arbeitspferdes wesentlich von der Beschaffenheit des Kummets beeinflußt wird, so wurde als Ziel dieses Kurses lediglich die Anfertigung eines gut sitzenden Kummets ins Auge gefaßt. Die theilnehmenden Meister hatten Maße für eine in ihrer Gegend gebräuchliche Kummetgröße mitgebracht. Im Kurse wurde an einem Pferd das Maßnehmen gezeigt, darnach das Zuschneiden, Füllen und Fertigstellen eines Kummets ausgeführt, was sich bei der Anprobe bequem in der Zuglage und dabei gefällig in der Form erwies. Jeder fertigte dann nach seinen mitgebrachten Maßen unter Anwendung des gelehrten Schnittes ein Kummet an, das ihm gegen Erstattung der einfachen Lederkosten überlassen wurde.

Der Kurs für Schneidermeister im Zuschneiden nach der Ebenhoch'schen Methode, dauerte 12 Tage und fand von 1893 an jährlich, mit Ausnahme von 1899 wegen Erkrankung des Lehrers statt. In 5 Jahren wurde er doppelt, in 3 Jahren je einmal abgehalten in der Landesgewerbehalle unter Leitung von dem zweiten Beamten, außerdem einmal 1898 in Mannheim. Die Summe der Theilnehmer betrug 154. Lehrer in Karlsruhe war Schneidermeister J. Ebenhoch aus Pfullendorf bis zu seinem 1900 erfolgten Tode, im Jahre 1901 dessen Schwiegersohn Kramer aus Pfullendorf; der Unterricht in beiden Fällen erfolgte nach einer von Ebenhoch ersonnenen Methode, nach der er auch zuvor in Pfullendorf in einer Fachschule unterwiesen hatte. Der Unterricht in Mannheim wurde ertheilt von M. G. Martens, Direktor der deutschen Bekleidungsakademie in Frankfurt a. M. Im Karlsruher Kurs wurde geübt: Das Maßnehmen, die Konstruktion des Grundmodells aus den genommenen Maßen und die Herstellung von Schnittmustern für die verschiedensten Kleidungsstücke mit Hilfe des Grundmodells. Sämmtliche Konstruktionen der Modelle und Schnittmuster wurden mittelst Zeichnung auf der Wandtafel entwickelt und dabei in Form einfach gehaltener Vorträge erläutert, worauf jeder Theilnehmer für sich die Konstruktion zeichnete. Die von den Meistern gezeichneten und vom Lehrer korrigirten Schnittmuster verblieben denselben als Eigenthum. Einigen Minderbegabten wurde eine Sammlung Normalschnittmuster für den praktischen Gebrauch unentgeltlich mitgegeben. Am Schluß des Kurses erfolgte nach der geübten Methode die Anfertigung eines Anzugs, welcher von den Meistern angemessen und zugeschnitten worden war.

Der Kurs für Schreinermeister im Herstellen von Einlegearbeiten (Intarsien) fand 1896 und 1897 statt; er dauerte zwölf Tage und hatte in beiden Jahren zusammen 13 Theilnehmer. Er fand in der Landesgewerbehalle unter Leitung des zweiten Beamten derselben statt. Lehrer war Bildhauer und Marqueteur Maybach von Karlsruhe. Es wurde die Herstellung einfacher Einlegearbeiten gelehrt und geübt, deren parket- und mosaikartige Muster mit Anwendung von Lineal und Zirkel zu zeichnen sind. Bei den einzelnen Arbeiten war gleich deren praktische Verwerthung in der Möbelschreinerei ins Auge gefaßt; sie wurden den Verfertigern (14 bis 20 Stück) geschenkweise überlassen.

Der Kurs für Schreinermeister im Mattiren und Poliren von Möbeln fand 1900 und 1901 statt; er dauerte drei Tage und fand in diesem Jahre zweimal statt, die Summe der Theilnehmer in beiden Jahren betrug 37. Er wurde in der Landesgewerbehalle unter Leitung des zweiten Beamten abgehalten. Lehrer waren von Gebr. Himmelheber hier dargebotene erste Kräfte ihrer Werkstätte. Die Firma stellte eine reiche Auswahl in Naturfarbe angefertigter Möbel

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zur Verfügung, die in den Uebungsstunden von den Kurstheilnehmern nach der neuen Technik mit Farben und Beizen weiter behandelt wurden und dann mittelst Wichsen, Mattiren oder Poliren ihre Vollendung erhielten. Die bei den Uebungen angefertigten Musterbrettchen erhielten die Meister zum Eigenthum geschenkt.

Der Kurs für Schreinermeister im Durchfärben von Fournieren und Auffärben von Hölzern fand im Anschluß an den zuvor erwähnten Kurs 1900 und 1901 statt; er dauerte im ersten Jahre fünf, im zweiten Jahre drei Tage und wurde je zweimal abgehalten, da nur 6 bis 7 Herren (der Beschränktheit des Raumes halber) auf einmal zugelassen werden konnten; insgesammt hatte er 27 Theilnehmer. Der Kurs stand unter der Leitung von Prof. Kast, Assistenten der Landesgewerbehalle, der auch die Unterweisung nach eigenem, im Laboratorium der Landesgewerbehalle erprobten Verfahren übernommen hatte. Es wurde die Herrichtung der Farben und Beizen zunächst besprochen und dann praktisch durchgeführt, wobei die verschiedensten und gebräuchlichsten Holzarten als Unterlagen dienten. Zum Färben wurden Theerfarbstoffe, Pflanzenfarbstoffe und auch Mineralfarben verwendet. Jedem Theilnehmer wurden die von ihm selbst hergestellten farbigen Holzplättchen, eine Musterkollektion von 60 bis 70 Stück, geschenkweise überlassen.

Der Kurs für Schreiner, Sattler und Tapeziere im Legen von Linoleum fand einmal 1900 statt. Derselbe dauerte vier Tage und war von 12 Theilnehmern besucht. Die Leitung hatte der zweite Beamte der Landesgewerbehalle. Als Lehrer wirkten Beamte der Linoleumfabrik im nahen Maximiliansau, deren Direktor Horst selbst in einem Vortrag die Herstellung des Linoleums, seine Eigenschaften und Verwendung bekannt gab, und den ersten Legmeister der Fabrik zu den Unterweisungen und praktischen Uebungen im Legen zur Verfügung stellte. Man hatte Räume und Treppen ꝛc. verfügbar gemacht, so daß das Linoleum als Belag für den Gebrauch liegen bleiben konnte. Ebenso wurde das Ausbessern alter Linoleumbeläge gelehrt. Zum Schluß erfolgte eine Besichtigung der Linoleumfabrik in Maximiliansau, wo ein Einblick in die Fabrikation und die Großartigkeit der dazu dienenden Einrichtungen gewonnen wurde.

Der Ueberblick zeigt, daß die rein praktischen Kurse jetzt bei Weitem überwiegen. Von wissenschaftlich-technischen Kursen ist nur der elektrische seit Beginn (1893) ununterbrochen fortgeführt worden, sein Besuch ist auch der stärkste. Darnach folgte im Hinblick auf die Theilnehmerzahl der Schneiderkurs, der ebenfalls von 1893 an regelmäßig, mit Ausnahme des Jahres 1899, abgehalten wurde, sowie der seit 1895 jährlich abgehaltene Kurs im Holz und Marmormalen. Diese drei Kurse werden wohl noch längere Zeit den Beifall der Handwerksmeister finden. Auch die Kurse für Schuhmacher, für Schreiner, für Sattler im Kummetmachen dürften sich, nach den seitherigen Anmeldungen zu schließen, noch weiter erhalten. Von den anderen Kursen wird wohl der eine oder andere auch gelegentlich wiederholt werden, wenn, woran es seither fehlte, der Wunsch nach ihrer Abhaltung zu erkennen gegeben wird und eine genügende Zahl von Theilnehmern sich findet. Ein im Jahre 1890 ausgeschriebener Kurs über Photographie kam wegen Mangel an Theilnehmern nicht zu Stande. (Badische Gewerbezeitung 1890 S. 630.) In Hinblick auf die Lehrer kann auch bemerkt werden, daß deren Beschaffung oft mit Schwierigkeiten verbunden ist; so hätte der mehrfach verlangte Kurs für Sattler schon einige Jahre zuvor abgehalten werden können, wenn ein geeigneter Lehrer zur Verfügung stand. Was die Bekanntmachung der abzuhaltenden Kurse anlangt, so erfolgte dieselbe anfänglich durch Mittheilung an die Gewerbevereine, seit einer Reihe von Jahren durch die Badische Gewerbezeitung und die Amtsverkündiger. Die Anmeldungen haben jedoch durch Vermittlung der gewerblichen Vereinigungen an das Großherzogliche Ministerium des Innern zu geschehen. Bei den Bekanntmachungen wird angegeben, daß minderbemittelten Meistern zur Bestreitung der Reise- und Aufenthaltskosten eine Beihilfe aus Staatsmitteln gewährt werden kann. — Abgehalten wurden diese Kurse zumeist und in den letzten Jahren ausschließlich während der drei ersten Monate des Jahres; diese Zeit erwies sich im Hinblick auf das Abkommen der Meister am dienlichsten, das Geschäft geht dann am wenigsten strenge. Nach Abhalten der bekannt gemachten Kurse wird über dieselben in der Badischen Gewerbezeitung kurz statistisch berichtet, bei einem etwaigen neuen Kurs mit Angabe über das darin Gelehrte.

Im Hinblick auf die Meister kann noch erwähnt werden, daß zumeist strebsame Männer, (die doch immer, auch bei Unterstützung, ein Opfer bringen), sich an den Kursen betheiligten, daß dieselben mit großem Fleiß ihre oft anstrengende, mindestens achtstündige Tagesarbeit vollbrachten, und daß sie dankerfüllten Herzens Abschied von der Leitung und den Lehrern nahmen. Die Theilnehmer mehrerer Kurse ließen regelmäßig eine photographische Aufnahme von sich mit ihren Lehrern in einem Gesammtbild machen zu dauernder Erinnerung an die zusammen in Bereicherung ihrer Kenntniß verlebten Stunden. — Die Kurse waren nur für Meister bestimmt, nicht für unselbständige Gehilfen; doch konnte Ausnahme gemacht werden bei einem älteren Meistersohn, der dem Vater voraussichtlich bald im Geschäfte folgte, oder dasselbe bereits mitleitete. Auch wurden bei einigen Kursen, namentlich den elektrischen, Gewerbelehrer zugelassen, die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dann die erlangten Kenntnisse weiter im allgemeinen Interesse verwerthen konnten.

Mehrfach sind die Kurse von höheren in- und ausländischen Beamten besucht worden, die mit Interesse oft längere Zeit dem Unterricht folgten. Mdr.

Die für den Handwerker wichtigsten Bestimmungen der Deutschen Wechselordnung.

Von E. Besag.

o Es ist noch nicht lange her, da glaubte man zu einer gesetzlichen Beschränkung der Wechselfähigkeit schreiten zu sollen. Die vereinzelten Fälle, in welchen das Unterzeichnen von Wechseln aus Unbesonnenheit und Unerfahrenheit üble Folgen für die Betreffenden nach sich zieht, geben denjenigen gewissermaßen Recht, die nach dieser Richtung hin gesetzgeberische Maßnahmen verlangen. Wenn man aber die Vortheile, welche der Wechselverkehr dem Geschäftsleben bietet, gegen die Nachtheile abwägt, die Einzelnen aus der allgemeinen Wechselfähigkeit erwachsen mögen, so neigt sich die Waage so erheblich zu Gunsten der Ersteren, daß man den negativen Ausgang der Bewegung für Beschränkung der Wechselfähigkeit erklärlich findet.

Es blieb also bei der gesetzlichen Bestimmung, nach welcher Jeder wechselfähig ist, der sich durch Verträge verpflichten kann. Die Meinung, daß der Wechselverkehr nur dem Kaufmann zu Gute komme, ist in der That eine ganz irrige. Wer im praktischen Geschäftsleben steht, weiß den Werth zu ermessen, welcher dem Recht der Wechselfähigkeit in Bezug auf den Nichtkaufmann und speziell den Handwerker innewohnt. Es gibt eine große Anzahl Handwerker, die sich nur dadurch vorwärts gebracht haben, daß sie sich dieses Rechts bedienen konnten, weil sie dadurch einen Credit erhielten, der ihnen sonst niemals gewährt worden wäre. Aber dieses an sich werthvolle Recht darf nicht leichtfertig, es muß vielmehr sehr, sehr vorsichtig gebraucht werden. Schon aus diesem Grunde ist es nothwendig, daß sich auch der Handwerker mit dem Wesen des Wechsels vertraut macht, damit er sich nicht plötzlich Verpflichtungen gegenüber sieht, von deren Tragweite er vielleicht keine Ahnung hatte, als er sie einging. Den nachfolgenden Ausführungen, in welchen die wichtigeren Bestimmungen der Wechselordnung erläutert werden sollen, muß vorausgeschickt werden, daß sie sich nur mit dem „gezogenen" Wechsel befassen, weil der „eigene", sog. Sola-Wechsel, im Verkehr fast gar nicht vorkommt.

Betrachtet man nun einen solchen gezogenen Wechsel, so stellt er der Form nach dar die Aufforderung einer Person an eine andere, zu einer bestimmten Zeit, an einem bestimmten Ort eine bestimmte Summe Geldes zu zahlen. Das Gesetz stellt an den Wechsel folgende Erfordernisse:

1. Die Aufnahme der Bezeichnung „Wechsel" im Wechsel selbst;
2. Angabe der zu zahlenden Geldsumme;
3. der Name der Person oder der Firma, an deren Ordre gezahlt werden soll;
4. die Angabe der Zeit, zu welcher gezahlt werden soll;
5. die Unterschrift des Ausstellers;
6. die Angabe des Ortes, Monatstages und Jahres der Ausstellung;
7. der Name der Person oder der Firma (Bezogener), welche die Zahlung leisten soll;
8. die Angabe des Ortes, wo die Zahlung geschehen soll.

Ist die zahlende Geldsumme in Buchstaben und Ziffern ausgedrückt, so gilt bei Abweichung die in Buchstaben ausgedrückte Summe.

Fehlt in einer Schrift auch nur eines der angeführten Erfordernisse, so liegt eben kein Wechsel vor und es entsteht aus einer solchen Schrift keine wechselrechtliche Verbindlichkeit. Der Zusatz „den Werth in Rechnung" und „stellen ihn auf Rechnung laut Bericht", den man noch auf vielen Wechseln findet, ist überflüssig und wird auch auf den gedruckten Formularen in letzter Zeit ganz weggelassen.

Wie schon erwähnt, gehört auch zu den wesentlichen Erfordernissen des Wechsels die Angabe der Person, an deren Ordre gezahlt werden soll. Der Aussteller kann sich aber auch selbst als solche (Remittent) bezeichnen. In dieser Hinsicht unterscheidet man zwei Arten von Wechseln. In der einen ist die Person genannt, an die bezahlt werden soll. Diese Art von Wechseln wird gewöhnlich (nicht immer) auf Bankiers von Personen ausgestellt, welche mit dem betreffenden Bankier in Verbindung stehen und den Wechsel gleich an die Ordre desjenigen ausfertigen, dem sie damit eine Zahlung machen wollen, oder auch bei dem sie den Wechsel verwerthen. Bei der zweiten Art von Wechseln weiß der Aussteller im Augenblick, indem er den Wechsel ausstellt, selbst noch nicht, wem er ihn geben will. Es bleibt ihm deshalb nichts übrig, als sich selbst als Remittenten zu bezeichnen. Es heißt dann im Wechsel „zahlen Sie an mich". Diese zweite Art von Wechseln ist die, welche vorwiegend von Lieferanten auf ihre Kunden ausgestellt (gezogen) wird. Die Entstehung solcher Wechsel ist auf 2 Arten denkbar. Entweder ist es der Lieferant, der seinem Kunden anzeigt, daß er für sein Guthaben einen Wechsel ziehen werde, oder es ist der Kunde, der den Lieferanten ermächtigt, auf ihn zu ziehen. Aehnlich liegt der Fall, wenn der Kunde einen von ihm acceptirten Wechsel dem Lieferanten einschickt, den dann der Letzere als Aussteller zu unterzeichnen hat. Im einen wie

* Nach einem im Handels- und Gewerbeverein Bühl gehaltenen Vortrag.

im andern Falle wird fast durchgängig der Aussteller im Wechsel als Remittent bezeichnet.

Während in früherer Zeit fast nur solche Wechsel in Umlauf waren, in welchen der Name des Remittenten stand, ist seit einigen Jahrzehnten der umgekehrte Fall eingetreten. Früher war es fast ausschließlich der Großhandelsverkehr, der sich aus verschiedenen Gründen des Wechsels als eines bequemen Zahlungsmittels bediente, während die Neuzeit ihm, durch verschiedene Umstände begünstigt, auch Eingang in andere Kreise verschaffte, in welchen er nun in erster Reihe als Kreditmittel benützt wird. Diese Umwälzung ist zum großen Theil auf die aller Orten entstandenen Vorschußvereine zurückzuführen. Dann hat aber auch hierzu in nicht geringem Maße das noch nicht lange eingeführte Postauftragsverfahren beigetragen, welches es ermöglicht, Wechsel selbst an den entlegensten Orten mit geringen Kosten einzuziehen.

Wir kommen nun zu der Frage: „Auf welche Weise gebe ich den Wechsel weiter?" Dies geschieht mittelst schriftlicher Uebertragung: durch das Giro oder Indossament. Das Giro wird auf die Rückseite des Wechsels, da, wo er endet, gesetzt. Es lautet: „Für mich an die Ordre des Herrn N. N." und wird mit der Unterschrift des Ausstellers bezw. Remittenten, dem Ort und dem Datum versehen. Der neue Wechselinhaber kann den Wechsel, unter Beobachtung der gleichen Formalität, weitergeben. Eine giltige Uebertragung liegt aber auch vor, wenn der Inhaber lediglich seinen Namen, ohne jeden Zusatz, auf die Rückseite des Wechsels schreibt. Es empfiehlt sich jedoch, das Giro vollständig zu schreiben, weil der Wechsel dann nur von dem gewollten Nachmann verwendet werden kann, während sonst auch jeder Andere, in dessen Hände der Wechsel auf unrechtmäßige Weise gelangt, sich als Inhaber desselben ausgeben kann. Die Weitergebung des Wechsels kann natürlich nur bis kurz vor dem Verfalltage geschehen. (Schluß folgt.)

Fourniere auf Rundstäben

A. B. Drautz in Stuttgart ist ein Verfahren, welches bezweckt, Rundstäbe aus Holz, insbesondere von geringem Durchmesser, wie z. B. Billardstöcke, in einfacher Weise mit Fournieren zu belegen, durch D.R.P. Kl. 38c Nr. 118 522 geschützt worden.

Seither wurde das mit Klebstoff versehene Fournier von Hand auf den Stab geklebt und durch Umwickeln mit Schnüren u. dergl. festgehalten, bis es angetrocknet war. Diese Arbeit war mühsam, zeitraubend und bedurfte eines sehr gewandten Arbeiters.

Das neue Verfahren unterscheidet sich von der seitherigen Arbeitsweise dadurch, daß ein, oder bei längeren Stäben auch mehrere, Papier- oder Gewebestreifen mit dem Rand an den Stab angeleimt werden. Auf den Streifen wird das außen angefeuchtete und innen mit Klebstoff versehene Fournier gelegt und sammt dem Bandstreifen seiner ganzen Länge nach gleichzeitig um den Rundstab gewickelt. Dem Fournierstreifen gibt man wenn möglich eine solche Länge und Breite, daß er gerade für eine einmalige Umwickelung ausreicht. Sollte er aber zu schmal sein, so kann das noch fehlende Fournierstück auch nachträglich eingesetzt werden. Der Papierstreifen hingegen ist breiter als das Fournier, so daß er mehrere Male um den Rundstab gewickelt und sehr fest angezogen werden kann. Hierdurch wird der an dem Fournier haftende Klebstoff an dessen Ende heraus- und auf den Papierstreifen gedrückt, so daß dieser selbst auf dem Fournier anklebt und dieses am Rundstab festhält. Ist der Klebstoff vollständig getrocknet, so wird der Umwickelungsstreifen abgelöst. Das nach diesem Verfahren aufgeklebte Fournier haftet sehr fest an dem Rundstabe, es wird nicht brüchig und springt nicht ab.

Auch mit beliebigen Einlagen versehene Fourniere lassen sich mittelst des Drautz'schen Verfahrens aufziehen. Ein mit solchen Einlagefournieren bezogener Stab macht dann den Eindruck, als ob die Einlagen erst nachträglich ins Fournier eingesetzt wären.

Ein Hauptvortheil des neuen Verfahrens besteht aber darin, daß ein sorgfältiges Aufziehen des Fourniers auf Rundstäbe sich in sehr kurzer Zeit bewerkstelligen läßt.

Unsere Musterzeichnung.

Die dieser Nummer beigegebene Tafel 27 enthält die Abbildung eines schmiedeisernen Blumentisches mit Aufsatz; entworfen von R. Oreans, Assistent an der Großh. Kunstgewerbeschule in Karlsruhe.

Besuch der Landesgewerbehalle
im Monat Juni 1901.

Besuch der Ausstellung	2458	Personen.
Besuch der Bibliothek	1272	"
Ausgeliehen wurden aus der Bibliothek:		
a) Bände		442
(hier 355, nach auswärts 87).		
b) Einzelne Tafeln		653
(hier 572, nach auswärts 81).		

Litterarische Besprechungen.

H. Hettler, Posthandbuch für die Geschäftswelt. Ausgabe für das Reichspostgebiet. XI. Jahrgang, 132 S. (4) Stuttgart: Greiner & Pfeiffer 1901. Preis 2 M.

Die Broschüre enthält die Versendungsbedingungen für die verschiedenen Postsendungen wie Postkarten, Briefe, Waarenproben, Postanweisungen und -Aufträge, Packete u. s. w.; sowie für Telegramme, und die entsprechenden Portosätze für die dem Weltpostverein angehörenden und außerhalb desselben stehenden Länder. An einer Reihe von Beispielen wird die Art der Ausfüllung der verschiedenen Formulare für den Postverkehr erläutert. Auch die Vorschriften für den Fernsprechverkehr sind mitgetheilt. Als Beilage ist eine Taxquadrat- und Zonenkarte mit Postortsverzeichniß beigegeben.

Das Hettler'sche Posthandbuch wird von allen Gewerbetreibenden, welche viel mit der Post zu thun haben, gerne und mit Vortheil benützt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Wir haben öffentlich zu verdingen die Lieferung von:

I. Holz- und Seilerwaaren als:

Rechen, Stiele, Reisigbesen, Priemenbauschen, Werg, Hanf, Schnüre und Spitzstränge;

II. Gewebe und Posamentierwaaren als:

Wollener und halbleinener Vorhangstoff, Futterzeug, Segeltuch, Packleinwand, leinene Schläuche und Apparatdecken; Dochte, Schnur, Naht- und Plattschnur, Sammtbördchen, Litzen, Nähfaden, Gurten, Schmierpolster und Wiechengarn.

III. Glas- und Thonwaaren als:

Oelbehälter, Glaslampen, Milchglasglocken, Laternengläser, Glastafeln, Laternenglas, Isolatoren, Häfen und Krüge.

IV. Chemikalien und Farben als:

Bittersalz, Kupfervitriol, Soda, Borax, Salmiak, Salzsäure, Spiritus; Bleiweiß, Ocker, Parisergelb, Pariserschwarz, Kienruß, Umbra, Kaput-mortuum, Englischroth, Eisenmenige, Gold-Bronce und Goldfeines.

V. Lederwaaren. Mineralien, Pech, Theer und Harze als:

Häute, Felle, Riemen; Bimsstein, Kreide; Graphit, Pechfackeln, Pechkränze, Kolophonium und Harz.

VI. Papiere und Verschiedenes als:

Fließ- und Packpapier, Pappendeckel; Baumwollfadenreste, alte Leinwand, Schmiergelleinen, Glaspapier, Salband, Roßhaar, Stärke, Gummiarabikum, Zimmermannsleim, Stopfbüchsenpackung, Filz, Korkstopfen mit Glasröhrchen und Drahtbürsten.

Angebote sind schriftlich verschlossen und mit der Aufschrift:

„Verdingung 22. Juli 1901"

versehen spätestens

Montag den 22. Juli 1901, Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen und der Angebotsbogen werden auf portofreie Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen, von uns abgegeben.

Die Musterstücke liegen in unserem Versteigerungslokal auf.

Eine Zusendung der Musterstücke findet nicht statt.

Die Zuschlagsfrist ist auf vier Wochen festgesetzt.

Karlsruhe, den 1. Juli 1901. 174.2.1

Großh. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Süddeutsches Patentbureau K. BOSCH Civil-Ingenieur STUTTGART Tel.-Nr. 2503 Tübingerstr. 12. 18.26.24

Dreyfus & Mayer-Dinkel
Mannheim.
Holzhandlung, Dampf-Hobel- u. Sägewerk.
Grosse Trockenanlage. Amerikanische Pitch Pine. Nordische und deutsche Hobelbretter, Kistenbretter, Leisten für Bauzwecke etc. etc.
61—62

Gewerbeverein Rastatt.

Ziehungs-Liste.

Bei der am 25. Juni vor dem Großh. Notar vorgenommenen Loosziehung sind die nachfolgenden Loosnummern mit je einem Gewinne gezogen worden:

18 36 52 54 70 128 171 189 304 324 382
441 495 550 628 664 697 698 750 787
808 868 877 923 1040 1063 1102 1140
1144 1178 1196 1199 1202 1220 1224
1359 1398 1419 1538 1589 1644 1672
1687 1688 1696 1744 1768 1876 1877
1971 2140 2171 2172 2213 2215 2244
2266 2276 2277 2366 2421 2433 2463
2518 2535 2559 2660 2661 2729 2753
2878 2885 2892 2904 2961 2972 2975
2997 3020 3025 3069 3172 3196 3296
3372 3406 3408 3414 3436 3511 3528
3566 3596 3647 3779 3793 3874 3876
3966 3985 4013 4050 4083 4101 4107
4123 4148 4194 4243 4253 4255 4336
4385 4450 4471 4594 4701 4705 4726
4736 4745 4770 4780 4838 4849 4863
4880 5049 5069 5098 5155 5169 5214
5235 5247 5265 5292 5307 5325 5353
5378 5391 5455 5469 5544 5548 5550
5554 5588 5616 5679 5688 5691 5756
5876 5892 5893 5899 5984 6105 6119
6133 6136 6151 6181 6189 6201 6228
6318 6366 6389 6407 6409 6505 6605
6664 6714 6728 6824 6831 6836 6844
6910 7156 7177 7187 7243 7305 7342
7366 7424 7433 7435 7443 7466 7488
7508 7533 7656 7678 7698 7718 7731
7800 7894 7915 7933 7936 8009 8106
8113 8164 8274 8284 8303 8337 8361
8393 8447 8509 8561 8647 8660 8712
8722 8815 8846 8857 8890 8899 8921
8933 8964 8989 9076 9107 9151 9153
9214 9257 9280 9329 9421 9525 9580
9597 9705 9713 9715 9724 9730 9763
9808 9851 9859 9952 9954 9965 9987
9994 10000 10057 10124 10128 10192
10245 10284 10306 10323 10437 10508
10596 10644 10684 10702 10745 10786
10826 10873 10897 10922 10992 11057
11142 11168 11171 11181 11217 11272
11318 11373 11382 11419 11467 11485
11641 11742 11781 11782 11815 11833
11852 11925 11952 11960 12028 12040
12319 12354 12449 12508 12527 12529
12579 12618 12646 12770 12813 12847
12879 12980 13002 13095 13100 13183
13184 13192 13256 13278 13285 13294
13304 13306 13349 13362 13385 13428
13455 13491 13503 13509 13511 13518
13519 13524 13541 13542 13562 13591
13604 13681 13704 13783 13842 13922
13934 13985 13986 14044 14079 14091
14127 14220 14236 14275 14308 14336
14347 14438 14447 14469 14636 14719
14758 14851 14914 14917 14925 14970
14980 14989. 173

Thür- und Fensterbeschläge 136.26.26
fabrizirt in allen gewünscht. Ausführungen
die Baubeschlägefabrik **J. Marum**, Karlsruhe.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die nachstehend angeführten Arbeiten zum Neubau eines Dienstwohngebäudes für Schutzleute im sog. Zuchthausgarten in Mannheim sollen im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden:

	veranschlagt zu
Cementarbeiten	700 M.
Bodenbelag in Plättchen . .	1500 „
Verputzerarbeiten	4200 „
Schreinerarbeiten	6800 „
Rollläden	1000 „
Bodenbelag in Holz	3600 „
Glaserarbeiten	3000 „
Schlosserarbeiten	4000 „
Aufkleben der Tapeten . . .	800 „
Blitzableitung	300 „
Gasleitung	700 „
Wasserleitung	900 „
Abortanlage	1800 „
Signalleitungen	200 „

Pläne und Uebernahmsbedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer, Schloß linker Flügel, während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare erhältlich sind.

Die Angebote sind bis zum **10. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr,** zu welcher Zeit die Submissionsverhandlung stattfindet, geschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig anher einzureichen.

Zuschlagefrist 14 Tage.

Mannheim, den 1. Juli 1901.

Großh. Bezirksbauinspektion.

175 Schäfer.

Vergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Die Gemeinde Neuenburg, Amtsbezirk Müllheim, vergibt im Wege der öffentlichen Verdingung die Herstellung der Erdarbeiten, sowie die Lieferung und Montirung der Metallwaaren für eine neue Wasserversorgung.

Angebote sind in die von uns zu beziehenden Formulare einzutragen und bis längstens

Donnerstag, den 18. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr,

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen beim Gemeinderath Neuenburg einzureichen. 172.2.1

Großh. Kulturinspektion Freiburg.

In wenig Tagen Ziehung!
II. Baden-Badener Hamilton Geldlotterie
Loose à 1 Mk. 11 „ à 10 „ | Porto und Liste je 25 Pf. extra.
Ziehung sicher 19. — 20. Juli 1901.
2288 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug im Betrage
von Mk. 42 000

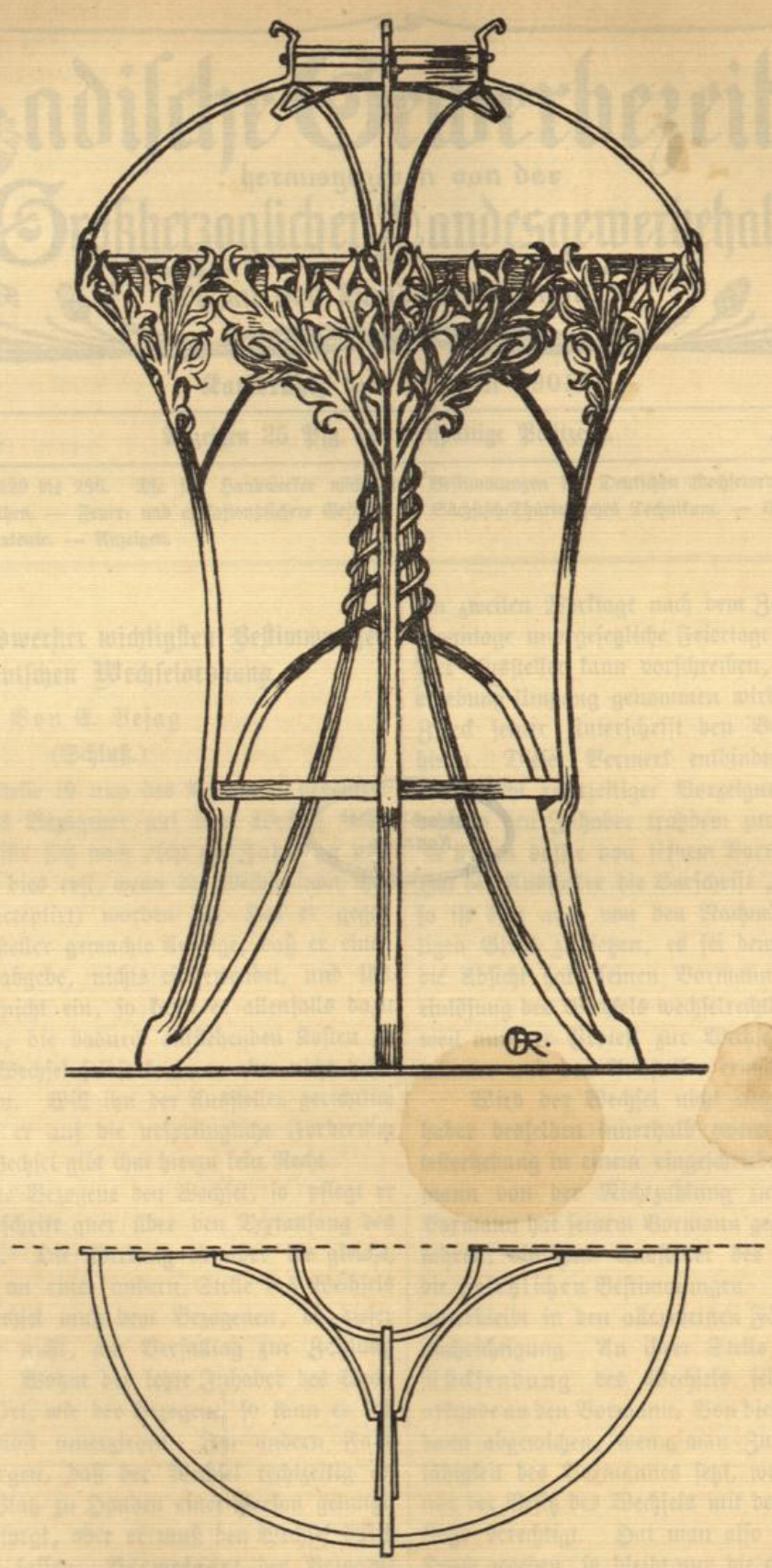
1 Gew.	=		Mk.	20 000
1 „	à 5000	=	Mk.	5000
2 „	à 1000	=	„	2000
4 „	à 500	=	„	2000
20 „	à 100	=	„	2000
100 „	à 20	=	„	2000
200 „	à 10	=	„	2000
560 „	à 5	=	„	2800
1400 „	à 3	=	„	4200

157.4.3
empfiehlt **J. Stürmer**,
Generaldebit Strassburg i. E.
Wiederverkäufer gesucht.

Nachdruck von durch einen Ring (o) am Anfang charakterisirten Originalmittheilungen ohne Bezeichnung der Quelle ist untersagt.

Redaktion: Hofrath Prof. Dr. H. Meidinger. Druck und Kommissionsverlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei, beide in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Schmiedeeiserner Blumentisch mit Aufsatz.

Entworfen von R. Oreans, Assistent an der Großh. Kunstgewerbeschule in Karlsruhe.